

Projektskizze „Die Expo der Städte“

NEXPO – die neue Expo

Zehn Städte für eine Landesausstellung
(Arbeitstitel)



Vorwort	3
1. Übersicht	
Zusammenfassung	4
Grundlage, Ziel, Vorgehen & Status der Projektskizze	8
2. Lauf der Dinge	
Was Landesausstellungen sind und warum es sie gibt	10
Stopp?	10
Städtenetz – die Rettung?	11
Ziel und Weg	12
Ex post	12
3. Idee	
NEXPO – die neue Expo	14
Werte und Wandel	14
Potentiale und Freiräume	15
Gesellschaftsspiel	16
Nachgehakt: Warum ein Gesellschaftsspiel?	16
4. Beteiligte	
Initiative der Städte – für alle	18
ProduzentInnen, KonsumentInnen – ProsumentInnen	18
Community Building und res publica	18
Kreise ziehen: 10 < 100 < 1000	19
Thinktank und Spielgruppen	19
5. Spielanleitung	
Ziel	20
Regeln	21
Feld	21
Plan	22
Gewinn	23
6. Governance	
Übersicht 4 Phasen	24
Lancierungsphase	25
7. Ausblick	26
8. Dank	27
Anhang	
Memorandum der Interessengemeinschaft (November 2016)	

Vorwort

Die zehn grössten Städte der Schweiz haben ihre Idee einer gemeinsamen Landesausstellung in einer Projektskizze konkretisiert. Die NEXPO – als neue Landesausstellung – verbindet Stadt, Agglomeration und Land, führt die Nation über Generationen und Regionen hinweg zusammen und gibt dem Gemeinsein der Schweiz von morgen nachhaltige Impulse.

Die Repräsentantinnen und Repräsentanten von Basel, Bern, Biel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Winterthur und Zürich sind überzeugt, dass eine solche Expo, die das ganze Land umspannt, ein grosses Potential beinhaltet und der Tradition der Landesausstellungen eine gültige Zukunft ermöglicht.

Deshalb haben sie sich entschieden, das Projekt nach den ersten Schritten nun auch weiterzuführen. Während der Lancierungsphase in den Jahren 2018 und 2019 sollen die Vorbereitungen vorangetrieben, Ideen und erste Projekte konkretisiert sowie zusätzliche Partnerinnen und Partner gewonnen werden. Mit dem klaren Ziel, die NEXPO in überzeugender Form Wirklichkeit werden zu lassen.

Interessengemeinschaft «Zehn Städte für eine Landesausstellung»
Bern, im Februar 2018

1. Übersicht

Zusammenfassung

Was ist die NEXPO?

Die NEXPO (Arbeitstitel) ist die neue Expo. Sie erneuert die Möglichkeiten des traditionellen Formats der Schweizer Landesausstellung und macht aus dem kulturellen Generationenprojekt eine Expo für die Zukunft. Sie ist eine Initiative der zehn grössten Schweizer Städte (Basel, Bern, Biel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Zürich), die sich zu einer Interessengemeinschaft (IG) zusammengeschlossen haben.

Die NEXPO fragt nach Werten im Wandel. Sie sucht nach bestehenden und nach neuen Wahrzeichen der Schweiz von morgen. Sie verbindet die mentalen wie realen Gebiete von Stadt, Agglomeration und Land und entwickelt eine Kartographie der Potentiale und Freiräume der Schweiz. Sie entwirft ein *Territoire imaginaire*.

Zu gewinnen gibt es bei diesem langjährigen Prozess für alle, die daran teilnehmen, eine vertiefte und aktive Beziehung mit der Schweiz, in der wir leben und leben werden, mit ihrer Vielfalt und ihren Ressourcen im Austausch mit der Welt. Die NEXPO verankert und vernetzt das Land und seine Bevölkerung.

Was ist neu?

Die NEXPO geht völlig neue Wege. Als kollektive Initiative fusst ihre Leitidee auf dem Prinzip des Mitdenkens und Mitmachens. Wie ein Spiel folgt sie einem dynamischen Prozess, der sich nicht auf einen Moment fokussieren lässt, sondern einen längeren Zeitraum benötigt und prägt. Die NEXPO ist als dezentrales Netzwerk und als Bewegung mit vielen Etappen und Treffpunkten angelegt.

Dieses Projekt versteht sich also nicht als klassische Expo auf einem definierten und eingezäunten Gelände, sondern bespielt die ganze Schweiz. Damit steht die NEXPO im Gegensatz zu allen bisherigen Landesausstellungen, die örtlich zentral und zeitlich konzentriert stattgefunden haben.

Was will die NEXPO?

Die NEXPO führt die Menschen generationenübergreifend zusammen und trägt somit zur Stärkung der nationalen Identität und des Zusammenhalts bei. Sie bietet der Bevölkerung die Möglichkeit, sich aktiv mit den Ressourcen des Landes auseinanderzusetzen. Insbesondere der Jugend soll sie als Terrain für Träume und Vorstellungen dienen. Die Mission der NEXPO ist es, eine kulturelle Bewegung

in Gang zu setzen, zukunftsweisende Konzepte vorzustellen und diese populär und attraktiv zu vermitteln. Als Probesthüne für Ideen und Utopien bietet die NEXPO die einzigartige Chance, das Land ausserhalb des *courant normal* von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur mitzugestalten, neue und einprägsame Schweiz-Bilder zu entwickeln, sich der eigenen Werte zu versichern sowie dem Wandel eine Zukunft zu geben.

Als dezidiert kulturelles Projekt will die NEXPO dazu beitragen, dass die Schweiz von ihrer Bevölkerung wie auch international als ein Land wahrgenommen wird, das exemplarisch für Offenheit und Kompetenz im Umgang mit Werten, Ressourcen und Veränderungen steht.

Was macht die NEXPO?

Die NEXPO entwickelt ihre Kraft im Spielerischen. Im Spiel lassen sich Strukturen aufbrechen, Arbeitsmuster und soziale Codes in Frage stellen und Innovation fördern. Ein Spiel lässt Experimente zu, es ist poetisch und voller Emotionen. Deshalb will die NEXPO zum Spiel einladen, Spielräume schaffen und nutzen.

Die NEXPO sucht nach Wahrzeichen der Schweiz. Wahrzeichen sind Ikonen, die den Menschen wichtig sind und Verbindungen stiften. Das können typische Erkennungszeichen, Ortsbilder und Landschaften sein, aber auch neue oder neu zu erfindende vitale Freiräume, Infrastrukturen, Werke, Monumente, Personen und Figuren, lebendige Traditionen oder Rituale. Wahrzeichen sind rasch lesbar, fruchtbar und intensiv.

Die partizipativ zu bestimmenden Wahrzeichen der NEXPO versinnbildlichen Herausforderungen der Gesellschaft und repräsentieren die Stärken der Schweiz im Wandel. Sie laden dazu ein, über den Gemeinsinn von morgen zu debattieren und diese Diskussion anschaulich zu machen.

Wer nimmt teil?

Die aktuell zehn Städte der IG sind die Initiantinnen der NEXPO. Als Inkubatorinnen, Gastgeberinnen und Mitspielerinnen des partizipativen Prozesses laden sie alle Regionen und Interessierte zur Teilnahme ein. Die NEXPO baut Brücken zwischen Zentrum und Peripherie, involviert Gemeinden ebenso wie Kantone, Bund, Unternehmen, Institutionen und die Zivilgesellschaft.

Die NEXPO wird von einer noch zu etablierenden Organisation gesteuert. Vorgehen ist ein Verein, der die inhaltlichen, politischen, finanziellen, gesellschaftlichen und kreativ-künstlerischen Belange Schritt für Schritt plant und sichert.

NEXPO-Projekte sind in den unterschiedlichsten Formaten und Dimensionen denkbar: von der kleinen, lokalen Initiative, die ein neues Wahrzeichen schafft, bis

hin zur Bespielung von „Leuchttürmen“ wie der neuen Alpentransversale, die das Land und seine Geographie im Grossen verändern.

NEXPO-Projekte umfassen bedeutungsvolle Orte, Veranstaltungen, Ausstellungen, neue Produkte, Systeme, Infrastrukturen oder Nutzungen, die inhaltlich kuratiert zu Wahrzeichen werden. Ideen können als Skizzen öffentlich gemacht und zu einem späteren Zeitpunkt oder bei ausreichender Finanzierung umgesetzt werden.

Auf der Basis einfacher Spielregeln entwickelt sich die NEXPO in einem kuratierten Prozess. Im Rahmen einer relativ kurzen, rund zweijährigen Lancierungsphase können erste Projekte geformt und der Kreis der Partnerinnen und Partner über die Initialstädte hinaus ausgeweitet werden.

Wo und wann findet die NEXPO statt?

Über die Grenzen von Stadt, Agglomeration und Land hinweg verbindet die NEXPO kulturelle Initiativen für alle Sprachregionen schweizweit mit einem anvisierten Höhepunkt in zehn bis fünfzehn Jahren. Der Spielplan folgt vier Phasen: Projekt-skizze (2017), Lancierung (2018 / 2019), Fundierung (2020 – 2022) und Umsetzung (ab 2023).

In dieser Zeit realisiert die NEXPO über die Setzung von Wahrzeichen die eingangs erwähnte neue Landkarte der Schweiz: als dynamische Kartographie der Potentiale und Freiräume und als *Territoire imaginaire*. Virtuelle und reale Sphären gehen dabei ineinander über. Die Mitspielerinnen und Mitspieler sind Teil eines Netzwerks, ihre Aktivitäten Teil einer Gesamtdramaturgie. Sie können in unterschiedlichen Phasen und verschiedenen Stadien des Spiels aktiv werden.

Zur Vorbereitung, zum Austausch und zur Kommunikation dient als erste Drehscheibe der dezentralen Ausgangslage eine Webplattform. Zur Förderung des NEXPO-Geistes und als Abschluss der zweijährigen Lancierungsphase ist ein Fest-anlass an verschiedenen Orten in der Schweiz vorgesehen.

Was gibt es zu gewinnen?

Die Städte legen mit ihrer Initiative das Fundament der kommenden, neuen Landesausstellung. Ihre NEXPO stimuliert, motiviert und mobilisiert. Sie bietet einen unideologischen Bezug zu Tradition und Heimat und entspricht dem Wunsch nach realen wie emotionalen Kontakten. Als Generationenprojekt begünstigt sie die persönliche Ermächtigung, fördert das Gemeinschaftsgefühl, vermittelt Achtsamkeit für die Identität in der Vielfalt und begleitet visionäre Initiativen öffentlich.

Welches sind die Chancen und Risiken?

Mit vorliegender Projektskizze ist die Frühphase der NEXPO abgeschlossen. Die zweijährige Lancierungsphase soll zur weiteren Vorbereitung und Absicherung der Initiative der Städte dienen. Dabei muss es gelingen, die Standortkantone als direkte Ansprechpartner des Bundes sowie weitere Städte für die Idee zu gewinnen und in den Prozess miteinzubeziehen.

In der anschliessenden, wohl drei Jahre umfassenden Fundierungsphase bis 2022 entscheidet sich, ob die NEXPO zur kommenden Landesausstellung werden kann. Danach folgt die eigentliche Umsetzung. Für die Ambition des NEXPO-Projekts ist es vital, vom Bund mitgetragen und als kommende Landesausstellung ausgelobt zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Anspruch eingelöst werden, aus der Grundinvestition der zehn Städte einen gesellschaftlichen und kulturellen Mehrwert zu schöpfen und eine Bewegung zu initiieren.

Was kostet die NEXPO?

Die NEXPO misst sich nicht mit dem Budgetrahmen der Expo.02 als der bisher letzten Landesausstellung. Sie rechnet mit deutlich geringeren Beträgen, zumal sie konzeptuell bewusst von grossen Investitionen in Infrastrukturen absieht und finanzielle Mittel mit Augenmass einsetzen will.

In einer ersten Gliederung wird das Kostendach für die Lancierungsphase von 2018 und 2019 auf 500'000 Franken pro Jahr festgesetzt. Dieses Budget bringen die zehn Städte gemeinsam auf, gemäss einem proportionalen Schlüssel. In der dreijährigen Fundierungsphase wird der Finanzbedarf auf 1.5 Millionen Franken pro Jahr geschätzt, in der Umsetzung ab 2023 in den ersten Jahren auf 12 Millionen Franken jährlich. Möglichst früh soll die NEXPO deshalb über die Gründungsmitglieder der IG hinaus weitere institutionelle und private Finanzierungspartner gewinnen; ab der Umsetzung ist das finanzielle Engagement des Bundes für das Gelingen der NEXPO von zentraler Bedeutung.

Grundlage, Ziel, Vorgehen & Status der Projektskizze

Die Interessengemeinschaft „Zehn Städte für eine Landesausstellung“ (IG) hat auf der Basis eines Memorandums (Anhang) Anfang 2017 einen eingeladenen Wettbewerb zur Erstellung einer Projektskizze durchgeführt. Die Leitfrage lautet: „Wie wollen wir in der Schweiz des 21. Jahrhunderts zusammenleben?“. Juri Steiner und Team – Mathis Brauchbar, Johannes Gees, Monique Keller und Anne-Outram Mott – wurden in der Folge damit beauftragt, die Projektskizze für eine kommende Landesausstellung bis Ende 2017 zu erstellen.

Ziel der nun vorliegenden Projektskizze ist es, einen Grundsatzentscheid zu ermöglichen, um das Vorhaben weiterzuentwickeln oder – allenfalls – abzubrechen. Die Skizze soll die Idee auf ihre Tragfähigkeit hin prüfen und sie inhaltlich, formal und konzeptuell konkretisieren. Es geht darum, eine erste Vorstellung für das gesamte Projekt zu entwickeln und die Idee einer Expo der Städte einer breiten Öffentlichkeit verständlich zu machen.

Um erste Antworten auf die Frage nach Sinn, Zweck und Machbarkeit einer nächsten Landesausstellung zu finden, gilt es, früh ein Netzwerk um eine kollektive Idee zu weben. Von Beginn weg wurde daher ein partizipatives Vorgehen angestrebt. Mittels Thesenpapier und Fragebogen des Autorenteam haben alle Partnerstädte (Basel, Bern, Biel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Zürich) im Mai und Juni 2017 Mikro-Workshops zur Idee einer „Expo der Städte“ aus lokaler Perspektive abgehalten.

Dieses Vorgehen erlaubte es, Haltungen, Erwartungen und skeptische Stimmen aus dem Kreis der Partnerinnen und Partner möglichst früh im Prozess abzuholen und die Ideen des Autorenteam auf eine Leitidee hin fokussieren zu können. Parallel realisierte die Agentur advocacy im Auftrag der IG eine Key-Opinion-Leader-Befragung bei Schweizer Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Politik. Auch diese Stimmen sind in die Leitidee miteingeflossen. Anlässlich eines gemeinsamen Makro-Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern aller zehn Städte wurden im Juli 2017 Thesen und Leitideen mit den Feedbacks der Mikro-Workshops zusammengeführt, diskutiert und für die Weiterarbeit validiert.

Ende August 2017 konnten Projektleitung und Autorschaft den Stadtpräsidentinnen und Stadtpräsidenten den inhaltlichen wie projekttechnischen Zwischenstand der Arbeiten präsentieren. Beide Berichte wurden gut aufgenommen. Im September hat das Autorenteam mit dem erweiterten Projektausschuss den Aufbau der Projektskizze besprochen sowie die Fragen zu Prozess, Organisation und Finanzierung kommender Etappen diskutiert.

Auf dieser Schritt für Schritt entwickelten und geprüften Grundlage basiert die vorliegende Projektskizze zuhanden der IG. Sie ist das Resultat einer engen Zusammenarbeit von Projektsteuerung und Autorschaft.

Wird die vorliegende Projektskizze weiterentwickelt, so benötigt das Projekt eine angepasste Governance. Die Projektsteuerung hat das Modell einer evolutiven

Expo unter dieser Fragestellung geprüft und dazu ein Modell zu Prozess, Organisation und Finanzierung skizziert (siehe Kapitel 6).

Auf diese Weise bündelt die Projektskizze die gemeinsame Stossrichtung von AuftraggeberInnen und AuftragnehmerInnen, von Inhalt und Governance. Sie legt die Basis, um die kommenden Schritte vorausschauend planen und in Angriff nehmen zu können. Die Projektskizze will bei allen Beteiligten das Vertrauen in die Offenheit des Prozesses schaffen.

2. Lauf der Dinge

Was Landesausstellungen sind und warum es sie gibt

Die Schweizerische Landesausstellung hat Tradition und ist eine weltweit einzigartige Besonderheit. Seit der ersten Auflage von 1883 in Zürich wurde das Generationenprojekt regelmässig durchgeführt: 1896 in Genf, 1914 in Bern, 1939 in Zürich, 1964 in Lausanne und 2002 in der Drei-Seen-Region. Die Menschen strömten jeweils aus dem ganzen Land zusammen und setzten sich mit Gegenwart und Zukunft der Schweiz auseinander.

Landesausstellungen haben auf den jeweiligen Zeitgeist reagiert. Dabei entwickelte sich das Format aus dem Ursprung der Industrie- und Wirtschaftsausstellungen des 19. Jahrhunderts heraus hin zur Freiheit der Expo.02, die als kulturelle Manifestation im weitesten Sinn verstanden werden kann.

Mit jeder Landesausstellung musste die Schweiz ringen – vor, während und danach. Aber jede Auflage prägte ihre Generation mit und blieb im kollektiven Gedächtnis haften.

Stopp?

Im Anschluss an die an der Urne abgelehnte Initiative der Expo 2027 in der Bodenseeregion titelte die Neue Zürcher Zeitung: „Keine Zukunft für die Expo. Der Dinosaurier stirbt aus“. Das Verdikt falle so deutlich wie niederschmetternd aus, der Wille für die Durchführung einer Expo sei der Willensnation Schweiz abhandengekommen. Die im Rahmen der Projektskizze „Die Expo der Städte“ veranstalteten Mikro-Workshops in den zehn Städten, der gemeinsame Makro-Workshop sowie die parallel durchgeführte Key-Opinion-Leader-Befragung geben trotz ihrer nicht repräsentativen Vielstimmigkeit und Nuancierung ein anderes Bild. Es besteht durchaus Interesse an einer Expo, nur im traditionellen Sinne scheint sie heute nicht mehr denkbar.

Warum?

Einige Gründe:

- Das klassisch delegierende Organisationsmodell einer Expo von wenigen für viele entspricht nicht mehr dem weit verbreiteten Bedürfnis nach partizipativer Teilnahme und Ermächtigung.
- Eine Landesausstellung gab es noch nie widerstandsfrei. Insbesondere die Finanzierung musste immer wieder von neuem argumentativ und mit langem Atem erkämpft werden. Die Finanzierbarkeit einer Landesausstellung gilt denn auch heute als zentrale Herausforderung.

- Eine Landesausstellung an einem einzigen Ort ist in der Schweiz nicht mehr sinnvoll (Dichte, Auflagen). Vor dem Hintergrund ökologischer Herausforderungen und digitaler Revolution wird die Vorstellung einer gigantischen Veranstaltung an einem Ort kritisch hinterfragt. Ausserdem stossen Logistik und Infrastruktur des öffentlichen Verkehrs bereits ohne Sonderbelastung an ihre Kapazitätsgrenzen.
- Bis auf wenige infrastrukturelle Überbleibsel wurden die bisherigen Landesausstellungen zurückgebaut. Dieses Prinzip wirkt heute unzeitgemäss.
- Eine Expo als physischer „Treffpunkt“ der Nation wird in Frage gestellt. Gestiegene Mobilität und Kommunikationsmöglichkeiten bringen die Bevölkerung bereits im Alltag zusammen.
- Eine Expo steht in Konkurrenz zu anderen Grossveranstaltungen. Vom Schwingfest über Flugschauen, von der Fête des Vignerons bis hin zur Streetparade und der Basler Fasnacht bieten Mega-Events der Bevölkerung permanent Zerstreuung und wechselnde Optionen zur Identifikation mit einem bestimmten Ort, einer bestimmten Kultur der Schweiz.

Städtenetz – die Rettung?

Trotz genannter Vorbehalte gegenüber dem traditionellen Format: Als eingeführtes Generationenprojekt und als gelebte Tradition ist die Landesausstellung keineswegs ein Anachronismus. Soll die Idee einer zukünftigen, siebten Landesausstellung bei Politik und Bevölkerung eine Chance bekommen, müssen Format, Organisation und Finanzierung allerdings neu definiert werden.

Um die Potentiale eingehender zu prüfen, hat die IG die Initiative aus Sicht der Städte ergriffen. Die einmalige Konstellation der aktuell zehn Partnerstädte bricht dabei aus dem Setting der bisherigen Landesausstellungen aus. Die spezielle Ausgangslage ermöglicht eine noch nie dagewesene Vielfalt, eine Einheit in der Diversität.

Aus diesem Geist der Vielfalt heraus soll die nächste Expo ein gemeinsames und dezentrales Projekt werden. Dezentral bedeutet, dass die Landesausstellung nicht in *einer* Stadt und nicht an drei Seen, sondern im erweiterten Netzwerk der Schweizer Gemeinden und Städte stattfinden soll. Das macht diese Expo-Idee bereits im Frühstadium zu einem Pionierprojekt mit spezifischen organisatorischen wie politischen Herausforderungen.

Als Netzwerk für die gesamte Schweiz und über Sprachgrenzen hinweg ist das Projekt partizipativ angelegt: Ressourcen – so das Memorandum der IG – sollen mit Augenmass eingesetzt und vorhandene Infrastruktur genutzt werden. Ausserdem werden die rasanten gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen von der IG als Chance verstanden. Die komplexen Aufgaben der Zukunft möchte die IG mit Neugierde, Mut und Offenheit angehen.

Ziel und Weg

Neu interpretiert und auf das zeitgenössische Bedürfnis hin adaptiert bietet sich einer Expo die einzigartige Chance, das Land ausserhalb des *courant normal* von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur mitzugestalten, der Schweiz im aktiven Austausch mit der Bevölkerung neue und einprägsame Bilder sowie Erfahrungen zu verleihen. Nur eine Expo verfügt über das – mit keinem anderen kulturellen Projekt vergleichbare – Potential, Menschen jeden Alters mit ihren lokalen, urbanen, regionalen und national geprägten kulturellen Besonderheiten zusammenzuführen. Über Sprachregionen und Grenzen zwischen Stadt, Agglomeration und Land hinweg wird die nächste Expo idealerweise zu einer gemeinsam realisierten, gepflegten und genutzten gesellschaftlichen Allmend im Sinne eines *Commons* des 21. Jahrhunderts. Sie zählt auf Gemeinschaftlichkeit und kollektive Intelligenz. Sie will nachhaltige Wirkung erzielen und den Zusammenhalt fördern.

Wie ihre Vorgängerinnen wird die kommende Expo an ihren Resultaten gemessen werden; aber ebenfalls an ihrem Prozess. Auch diese Prämisse lässt sich aus den Interviews und Diskussionen mit den Partnerstädten und Stakeholdern herauslesen. Die künftige Expo soll kein Themenpark des Konsums und kein wissenschaftliches Expertenlabor der Gesellschaft werden. Ihre Mission ist es, eine kulturelle Bewegung in Gang zu bringen, die sich mit der Zukunft der Schweiz auseinandersetzt. Sie will zur Teilnahme anregen, visionäre Wechselwirkungen zwischen Mensch und Territorium fördern, zukunftsweisende Konzepte vorstellen und diese populär und attraktiv vermitteln.

Ex post

Angesichts des langen Zeitraums von Planung und Realisierung soll der Blick ins Fernrohr nicht überstrapaziert werden. Dennoch kann man sich für einen Augenblick in die Zukunft projizieren und ex post auf die kommende Landesausstellung, ihre Ambition und auf das Erreichte zurückblicken:

Die Schweiz hat – initiiert von den Städten – mit der NEXPO ein kulturelles Generationenprojekt als rollenden, partizipativen und dezentralen Prozess realisiert. Kleine, lokale Initiativen wurden dabei ebenso gefördert wie grosse und gesellschaftsrelevante Visionen mit Strahlkraft weit über die Grenzen der Schweiz hinaus.

Die NEXPO stellte sich den Themen Globalisierung, Digitalisierung, Migration und Ökologie. Sie hat dazu beigetragen, den sich ändernden Bedürfnissen nach Ritualen und Zugehörigkeit in einer immer moderner, individualistischer, schneller und virtueller werdenden Gesellschaft zu entsprechen. Neue Formen des Zusammenlebens und des *Empowerments* (Ermächtigung) des Einzelnen wurden geträumt, formuliert und getestet.

In einem breiten und dynamischen Prozess hat die Schweiz Innovation beschleunigt und bestehende kulturelle Initiativen und Netzwerke valorisiert, Freiräume geschaffen und geschützt. Sie hat sich neue Wahrzeichen gegeben, die von Menschen erlebt und in ihren Potentialen diskutiert werden.

Die NEXPO hat das Land und seine Bevölkerung verankert und vernetzt und schaut weiter in die Zukunft. Die Schweiz mit ihrer demokratischen Tradition ist in diesem Langzeitprojekt zu einem Modell der universellen Datengesellschaft geworden, indem sie auf Reputation, Transparenz und Vertrauen baut.

Die NEXPO hat als dezidiert kulturelles Projekt dazu beigetragen, dass die Schweiz von ihrer Bevölkerung wie auch international als ein Land wahrgenommen wird, das exemplarisch für Offenheit und Kompetenz im Umgang mit Werten, Ressourcen und Wandel steht.

3. Idee

Die Leitidee der Projektskizze folgt dem Grundsatz der Partizipation im Sinne von gesellschaftlicher Teilnahme, Mitsprache und Mitgestaltung. Auf der Basis von einfachen Spielregeln lässt sich die kommende Landesausstellung in einem kuratierten, dezentralen und rollenden Prozess realisieren. Nach einer relativ kurzen Vorbereitungsphase können erste Projekte lanciert und der Kreis der Partnerinnen und Partner über die Initialstädte hinaus ausgeweitet werden.

NEXPO – die neue Expo

Die neue Expo lässt das Prinzip der Leistungsschau im Sinne einer helvetischen „Exposition universelle“ hinter sich. Sie wird keine klassische Expo auf einem definierten und eingezäunten Gelände. Der Begriff „Expo“ dient ihr in erster Linie als Referenz an die Tradition und nicht als Definition der Expo als „Ausstellung“. Um kommunikativ und im Kern der Sache den Bezug zur Expo-Tradition herzustellen und dabei das Neue des Ansatzes zu betonen, erhält das Projekt den Arbeitstitel „NEXPO – die neue Expo“.

Die NEXPO erfindet die Rolle der Expo neu.

Die NEXPO ist neu, weil sie 1. partizipativ, 2. dezentral und 3. prozesshaft ist.

Werte und Wandel

Die NEXPO geht neue Wege. Doch wie ihre Vorgängerinnen strebt auch sie nach Sinnhaftigkeit. Sie fragt nach Identität, Identifikation und nach den gesellschaftlichen Werten, die als Grundbausteine der Kultur Menschen verbinden und differenzieren.

Da Werte erstrebenswerte Qualitäten definieren und als Vorstellungen des Wünschbaren dienen, wurde im Rahmen der Workshops und Key-Opinion-Leader-Gespräche die Frage nach ihnen gestellt. Aus den Antworten lassen sich wiederkehrende Begriffe herauslesen und zu mitunter wechselwirksamen Gruppen formieren:

- Wohlstand:
Reichtum / Komfort / Sicherheit / Stabilität / Vernunft / Verlässlichkeit
- Demokratie:
Mitsprache / *res publica* / Willensnation / Föderalismus / „Mehrwegpolitik“
- Diversität:
Vielfalt / gelebte Differenzen / Gemeinwohl / Solidarität / Bedeutung von Minderheiten / Toleranz / Integrationsfähigkeit / sozialer Rückhalt / Kulturlandschaft und Kulturszenen

- Freiheit:
Chancen / Spielraum / Autonomie / Imagination / freie Mobilität
- Lebensqualität:
Kleinräumigkeit und -teiligkeit / Alpen & Seen / Naturnähe / intakte Natur / Heimat

Das gesellschaftliche Wertesystem, das diese grob gerasterte Synthese umschreibt, unterliegt generationenbedingt und aufgrund der sich verändernden Lebenswelten einem permanenten Wandel. Indem die NEXPO ihren Blick in eine gestaltbare Zukunft richtet, interessiert sie sich für den Wandel von Bewusstsein und Akzeptanz von Werten. Um dieses Grundinteresse hervorzuheben gibt sich die NEXPO die auch als Claim formulierte Arbeitsgrundlage „Werte & Wandel“.

Potentiale und Freiräume

Werte und ihre gesellschaftliche Bedeutung im Wandel können als Ressourcen im Sinne von nicht ausgeschöpften Möglichkeiten für unterschiedliche Nutzungen oder Handlungen gelesen werden. Als Potentiale beschreiben sie gegenständliche wie gedankliche Freiräume. Sie stehen für Gemeinsamkeit wie für Diversität und zeigen mögliche Perspektiven auf.

Mit Blick auf die Megatrends wie Globalisierung, Digitalisierung, Migration und Ökologie werden die Werte, die mit der Schweiz verbunden werden, herausgefordert. Wie weit unterliegen sie angesichts des rasanten gesellschaftlichen und technologischen Wandels Veränderungen? Welche Potentiale für die Zukunft stecken in ihnen? Wie werden Werte wie Sicherheit, Gemeinsinn oder Naturnähe zukunftsfähig?

Die NEXPO will dem teilhabenden Publikum die Möglichkeit bieten, sich mit den Ressourcen der Schweiz auf spielerische Art auseinanderzusetzen. Insbesondere der Jugend will die NEXPO als Terrain für ihre Träume wünschbarer und nachhaltiger Formen der Begegnung und des Zusammenlebens dienen.

Die Potentiale sind vielfältig. Doch schon aus den Workshops und der Key-Opinion-Leader-Befragung lassen sich drei zentrale Themen identifizieren: Innovation, Partizipation und Lebensraum. Diese Begriffe und das Beziehungsgeflecht, das sie aufspannen, dienen der vorläufigen thematischen Orientierung der NEXPO.

- Innovation
basierend auf den Ressourcen: Wissen / Bildung / Effizienz
- Partizipation
basierend auf den Ressourcen: Demokratie / Diversität / Freiheit
- Lebensraum
basierend auf den Ressourcen: Ökosysteme / Territorium (Stadt-Land, Natur, Landschaft, Klima) / Infrastruktur

Gesellschaftsspiel

Eine repräsentative Stimme aus der Key-Opinion-Leader-Befragung resümiert: „Nur wenn eine künftige Landesausstellung in der Bevölkerung etwas auslöst (Vision, Bewegung, Aufbruch, Gefühl und Zusammengehörigkeit), macht sie Sinn.“

Folgt man diesem Argument, so erschöpft sich der kulturelle Auftrag der NEXPO-Idee nicht in pädagogischer Volksaufklärung. Ihre eigentliche Kraft soll sie vielmehr im Sinnlichen und Experimentellen entfalten, im Poetischen, Bewegenden und Spielerischen. Als Referenz an solche Kreativität wird die NEXPO darum als ein – durchaus ernsthaft zu verstehendes – Gesellschaftsspiel ausserhalb des Schweizerischen *courant normal* definiert.

Wenn man, wie es Bundesrat Alain Berset 2016 in einer Rede zum immateriellen Kulturerbe betont hat, von den Menschen und ihrer Kultur ausgeht, gelangt man in ein Universum der Poesie. Entsprechend dient die NEXPO als Probehühne für Ideen und Utopien, die – frei nach Max Frisch – von morgen handeln und all den Möglichkeiten, die unter der Oberfläche der Wirklichkeit schlummern. Die NEXPO setzt Grundregeln, lanciert das Spiel und spornt zur Teilnahme an. Darüber hinaus jedoch lässt sie der Imagination freien Lauf.

Mit ihrer Initiative haben die zehn Städte das strukturelle Fundament eines Netzwerks gelegt, ohne formelle oder territoriale Vorgaben. Die NEXPO folgt dem induktiven Prinzip der Herleitung des Ganzen aus seinen Teilen. Sie denkt Makrowelten über Mikrostrukturen, das Universelle über das Lokale. Sie verbindet die mentalen und realen Räume von Stadt, Agglomeration und Land schweizweit. Sie akkupunktisiert das feststoffliche Territorium zwischen Zentrum und Peripherie, setzt Energien und Geschichten unterschiedlicher Orte frei. Auf diese Weise entsteht eine dynamische Kartographie der Schweiz, ein kollektives *Territoire imaginaire*, wo virtuelle und greifbare Sphären ineinander übergehen, geistige und physische Wirklichkeiten zusammenkommen.

Die NEXPO ist demnach ein dynamischer Prozess, der sich nicht auf einen Zeitpunkt fokussieren lässt, sondern einen längeren Zeitraum mit vielen Etappen und Momenten und Höhepunkten bespielt. Die Mitwirkenden sind Teil eines Netzwerks, ihre Aktivitäten Teil einer Gesamtdramaturgie. Sie können in unterschiedlichen Phasen und verschiedenen Stadien des Spiels aktiv werden.

Nachgehakt: Warum ein Gesellschaftsspiel?

Spielkultur ist universell. In jedem Homo sapiens steckt ein Homo ludens, der in seiner Entwicklung als elementare Form der Sinnfindung spielt.

Als grundlegende menschliche Aktivität verfügt das Spiel über gesellschaftlichen Modellcharakter. Spielerisches Ausprobieren setzt Kreativität und Energien frei und ermöglicht unorthodoxe Lernprozesse. Im Spiel lassen sich Strukturen auf-

brechen, Arbeitsmuster und soziale Codes in Frage stellen und Innovation fördern. Diesen Spielraum will die NEXPO ausfüllen. Sie orientiert sich dabei am Prinzip der *Gamification*, der spielerischen Stimulierung von Motivation und Teilnahme. Über Elemente wie Regeln, Feld, Virtualität, Spielidentitäten, Ranglisten und Anreize weckt die NEXPO insbesondere das Interesse der jüngeren Generation.

Das Zusammentreffen von Realitäten, Grenzen und Möglichkeiten der Schweiz im Spiel macht den Reiz der NEXPO aus.

4. Beteiligte

Initiative der Städte – für alle

Die zehn Städte der IG sind als Initiantinnen und Treiberinnen der NEXPO nicht alleinige Veranstalterinnen oder Austragungsorte der kommenden Landesausstellung. In ihrer variablen Geometrie überwinden sie ihr Territorium und laden die gesamte Schweiz zum Mitmachen ein. Die Städte beteiligen phasengerecht die involvierten Kantone und weitere Städte und Gemeinden, den Bund und möglichst früh Unternehmen und Institutionen. Ebenso rasch wendet sich die NEXPO an die interessierte Öffentlichkeit und die Zivilgesellschaft.

ProduzentInnen, KonsumentInnen – ProsumentInnen

Die Grenze zwischen Produktion und Konsum löst sich in der Netzwerkgesellschaft zunehmend auf: KonsumentInnen werden zugleich zu aktiven ProduzentInnen, zu ProsumentInnen. Die NEXPO ihrerseits strebt konzeptuell wie inhaltlich ein konsequent partizipatives Vorgehen an. Partizipativ bedeutet allerdings nicht, dass die NEXPO ein sich selbst regulierendes System ist. Sie wird von einer Organisation strategisch gesteuert und operativ geleitet. Die NEXPO-Organisation plant und sichert die politischen, finanziellen, gesellschaftlichen und kreativ-künstlerischen Belange Schritt für Schritt, garantiert die Transparenz der Prozesse und macht sie als *Open Source* (offene Quellen) öffentlich zugänglich.

Inhaltlich wird die NEXPO kuratiert. Das Kuratorium funktioniert insbesondere wie eine Redaktion. Es definiert die Dramaturgie, begleitet, schärft und kommuniziert Inhalte, legt sie zur Auswahl vor und fügt sie zu einem Ganzen. Das Kuratorium gibt der Bewegung eine Richtung und den Inhalten Form.

Community Building und res publica

Damit die NEXPO-Idee von weiten Kreisen getragen wird, ist es unerlässlich, das Augenmerk auf das *Community Building* (Gemeinschaftsbildung) zu legen und ein Netzwerk aufzubauen. Möglichst viele Partnerinnen und Partner sollen die Idee als *res publica* (öffentliche Sache) früh zu ihrer eigenen machen können und über Website, Social Media und spezielle Meetings an der Entwicklung teilnehmen. Die NEXPO motiviert, administriert und wirkt als Redaktion.

Ermittelt werden ab der Lancierungsphase mögliche konkrete Partnerschaften mit Initiativen, Vereinen, Organisationen und Institutionen, die sich mit der Identität und

der Zukunft der Schweiz auseinandersetzen. Bestehende oder in Entwicklung begriffene Initiativen sollen vom Kuratorium eruiert und auf ihre Relevanz hin analysiert werden. Erfüllen sie die thematischen Kriterien der NEXPO? Welche Position auf der dynamischen Landkarte nehmen sie ein? Wie können sie attraktiv vermittelt werden? Ergänzen sie das Gesamtbild? Institutionelle Partner bisheriger Landesausstellungen wie die SBB, die Swisscom oder die Nationalbank, die sich auftragsgemäss mit der Schweiz der Zukunft auseinandersetzen, werden früh angegangen, um aus ihrer Warte Wahrzeichen zu sondieren und Plots zu entwickeln.

Kreise ziehen: $10 < 100 < 1000$

Aus dem ursprünglichen Kern der zehn Stadtpräsidentinnen und Stadtpräsidenten hat sich der Kreis der Involvierten aus Verwaltung, Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft aktuell via Workshops und Key-Opinion-Leader-Befragung bereits auf über hundert interessierte und beteiligten Personen erweitert. Sie alle kennen die Initiative, können sie als Patinnen und Paten begleiten und fördern. In der nächsten Projektetappe soll dieser Kreis auf rund tausend Personen ausgeweitet werden und alle Regionen der Schweiz abdecken.

Thinktank und Spielgruppen

Die bereits involvierten Personen sind das humane Startkapital für den weiteren Aufbau des Netzwerkes. Einige werden künftig Teil eines strategischen Thinktanks der NEXPO oder operativ in „Spielgruppen“ konkrete NEXPO-Projekte mitentwickeln. Sie alle können ihr eigenes Netzwerk aktivieren, die NEXPO-Idee in der politischen Landschaft voranbringen, an der Verankerung in den Städten, in den Kantonen und beim Bund helfen und mit ihrem Input dazu beitragen, inhaltliche Pisten zu sondieren.

5. Spielanleitung

Künftige Formate und Programme der NEXPO werden im aktuellen Projektstadium noch nicht konkret definiert, sondern in Form einer Anleitung beschrieben.

Ziel

Ziel der NEXPO ist es, eine Reihe von Wahrzeichen zu identifizieren, zu entwickeln und national in eine Landkarte der Zukunft einzuschreiben. Dabei kann es sich um bestehende oder neue Wahrzeichen handeln. Wahrzeichen schaffen und vermitteln Identität, Wandel und Kontinuität, indem sie via Gegenwart eine Verbindung zwischen der Vergangenheit und der Zukunft knüpfen. Aus dem Netz der Wahrzeichen entsteht eine dynamische Kartographie der Potentiale und der Freiräume der Schweiz. Diese Landkarte wird sich mit jedem neuen Wahrzeichen, das dazukommt, zu einem *Territoire imaginaire* verdichten. Ihre Massstäblichkeit verlässt den technischen Sprachgebrauch und wird zur ästhetischen und subjektiv erlebbaren Grösse.

Die Wahrzeichen sollen in sich das Potential bergen, Aspekte und Herausforderungen der Gesellschaft zu versinnbildlichen. Diese zahlreichen, über ein Auswahlverfahren auszusuchenden Wahrzeichen repräsentieren die Stärken der Schweiz im Wandel. Sie werden durch die NEXPO auf ihr utopisches Potential und ihre Nachhaltigkeit hin erkundet, aufgeladen, vernetzt, und, falls es sich um bestehende Wahrzeichen handelt, neu interpretiert.

Wahrzeichen sind sehr unterschiedlich. Sie sind stoisch wie das Matterhorn, touristisch wie die Kapellbrücke, heraldisch wie Bär, Leu und Vogel Gryff, anziehend wie Badeanstalten im Sommer, ehrfürchtig wie ein Münster, gefährdet wie Gletscher, trendig wie *Urban Gardening*, fragil wie funktionierende Biosphären, mythologisch wie die Neutralität oder umkämpft wie Brachen. Sie sind rituell wie der Urnengang, selbstverständlich wie die Post, werthaltig wie das Goldvreneli, abstrakt wie Datenberge und Krypto-Währungen, wissenschaftlich wie das Brain Mind Institute (BMI) an der EPFL, gesellschaftlich prägend wie Calvin und pädagogisch frisch wie Waldschulen. Zusammengefasst: Wahrzeichen tragen – wie die frei gewählten Beispiele zeigen – etwas ganz Spezifisches dazu bei, über den Gemeinsinn der Schweiz von morgen zu debattieren.

Wahrzeichen sind:

- typische Erkennungszeichen, Ortsbilder und Landschaften aber auch vitale Freiräume
- historische und zukünftige Infrastrukturen, Werke, Monumente
- Personen und Figuren
- lebendige ländliche wie urbane Traditionen und Rituale
- rasch lesbar, fruchtbar, intensiv
- emotional

Wahrzeichen geben Orten und Kulturen Gesicht und Identität, persönlichen und gemeinsamen Erlebnissen Form. Wahrzeichen sind Ikonen, die Menschen wichtig sind und sie verbinden.

Regeln

Die Vorbereitung der NEXPO ist Teil der grossen Reise. Engagement, Ermächtigung und Partizipation werden im kuratierten und gesteuerten Prozess der NEXPO gefördert. Als Wahrzeichen sind unterschiedlichste Formate und Dimensionen denkbar, von der kleinen Initiative, die auf einem Balkon Platz findet, bis hin zu Leuchtturmprojekten wie der neuen Alpentransversale, die das Land und seine Geographie im Grossen verändert.

NEXPO-Projekte umfassen bedeutungsvolle Orte (z.B. Bondo), Veranstaltungen (z.B. Cybathlon), Ausstellungen (z.B. Henri Dunant an der Art Basel), neue Produkte (z.B. „Krypto-Goldvreneli“), Systeme (z.B. *Open Data*) oder Nutzungen (z.B. Rhonedelta), die alle kuratiert und unter dem *Brand* der NEXPO entstehen und in unterschiedlichen Tiefen auch durchgeführt werden. Projekte können in einem frühen Stadium als Skizzen öffentlich gemacht werden und zu einem späteren Zeitpunkt oder bei ausreichender Finanzierung wieder aufgenommen und umgesetzt werden. Die NEXPO stimuliert, motiviert und mobilisiert. Sie organisiert das Spiel, lässt die neuen Wahrzeichen entstehen, feiert und verankert sie im Kollektiv.

Bereits ab einer kommenden Lancierungsphase kümmert sich die NEXPO-Organisation um Konzeption, Vernetzung, Begleitung und Kommunikation. Sie legt die Konturen des Spielplans fest, definiert erste Inhalte und Kriterien, sucht Partnerschaften und Kooperationen, vermittelt Projekte an Institutionen und fördert Aktivitäten. Die NEXPO koordiniert und unterstützt ihre Partnerinnen und Partner und etabliert sich auf diese Weise als wirksame Dachmarke.

Feld

Die NEXPO behandelt ein offenes thematisches Feld, das wirtschaftliche, wissenschaftliche, gesellschaftliche und soziale Projekte ebenso miteinschliesst wie klassische Formate aus Kunst und Kultur.

Mit Blick auf die Megatrends Globalisierung, Digitalisierung, Migration und Ökologie lassen sich exemplarisch wie weiter oben eingeführt drei Felder von Potentialen benennen: Innovation, Partizipation und Lebensraum. Diese Cluster dienen der Orientierung der Bewegung, welche die NEXPO in Gang bringen will. Sie verorten und vernetzen die gesuchten Wahrzeichen inhaltlich.

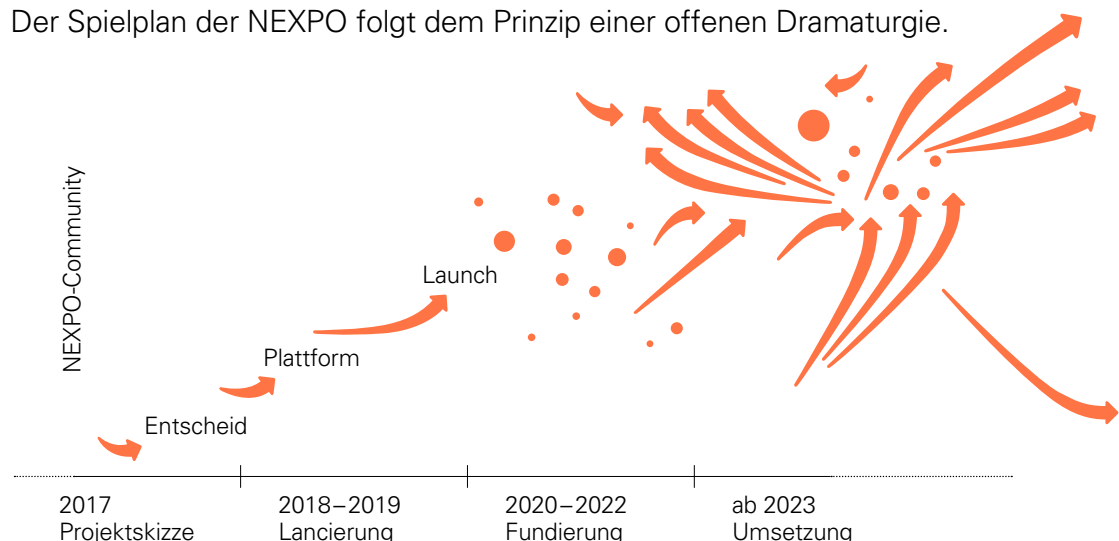
Zur Veranschaulichung der thematischen Spannweite, für die sich die NEXPO mit ihrem Bezug zu Werten und Wandel interessiert, lassen sich – u.a. gemäss Setzungen der Trendforschung – erste mögliche Zuordnungen vornehmen:

- Innovation als Potential
Sphäre: Wissen, Technik und Wirtschaft
Thematische Bezüge zu: Big Data / Internet der Dinge / Blockchain / Cryptocurrency / Trust technology / E-Commerce / Outsourcing-Gesellschaft / Weltmacht China / Crowdfunding / Sharing Economy / Uberisierung / Fintech / MOOC, Lifelong Learning / Gamification / Gesundheit, E-Health / Healthness, Detoxing / Foodies / ...
- Partizipation als Potential
Sphäre: Mensch
Thematische Bezüge zu: Migration / Rising Africa / Diversity / Property Owning Democracy / Jugendkultur / Digital Identity / Privacy / Social Networks / Wir-Kultur / Creativiness und Visionen / Single Gesellschaft / Gender-Shift / Superdaddys / Silver Potentials / Regenbogenfamilien / ...
- Lebensraum als Potential
Sphäre: Territorium
Thematische Bezüge zu: Ökosysteme / Klimawandel / Nachhaltigkeitsgesellschaft / Global Cities / Small-World-Networks / Urbanisierung / Stadtflucht–Landflucht / Agglomeration / Verdichtung / E-Mobility / Baukultur / Gentrification / Slow Culture / Landwirtschaft und Ernährung / Bio Boom / Green Tech / Zero Waste / Urban Farming / ...

Trotz des offenen thematischen Fokus wird sich die NEXPO nicht für alles zuständig erklären, was die Welt bewegt, sondern in der kuratorischen Praxis mit zu definierenden Messlatten und Filtern arbeiten müssen.

Plan

Der Spielplan der NEXPO folgt dem Prinzip einer offenen Dramaturgie.



- Auf die Projektskizze folgt eine Lancierungsphase.
- Als erste interne und externe Drehscheibe wird eine Webplattform aufgebaut.
- Es gibt einen dezentralen Launch mit den Partnerstädten.
- Auf den Launch folgt die Fundierung.
- Auf die Fundierung folgt die Umsetzung.
- Es gibt intensive Momente.
- Es gibt starke Zeichen.
- Es gibt beseelte Begegnungsorte.
- Es gibt einen Höhepunkt in 10 bis 15 Jahren.

Die NEXPO projiziert sich auf einen längeren Zeitraum ohne bestimmtes Ende. Sie ist schnell und langsam zugleich. Sie valorisiert Existierendes und wirkt als Katalysator für bestehende Projekte wie für noch zu erfindende Initiativen. Sie folgt dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Ihre Projekte können sich weiter entwickeln und so die Endlichkeit klassischer Veranstaltungsformate überwinden. Der Prozess ermöglicht die Bildung einer Gemeinschaft, einer NEXPO-*Community*, und schafft Schritt für Schritt eine solide Vertrauensbasis. Von der NEXPO aufgebaut, gepflegt und ausgebaut, wird sich die Community nach eigenen Regeln erweitern und erneuern.

Das evolutive Vorgehen ermöglicht das Aufnehmen und Begleiten von gesellschaftlichen wie technologischen Trends auf nationaler wie internationaler Ebene. Das Modell ermöglicht eine Projektentwicklung parallel zu den Finanzierungsfortschritten. Und da sie sich selbst in ständigem Fluss befindet, kann die NEXPO gesellschaftliche Prozesse simultan begleiten.

Gewinn

In ungewissem Umfeld kommt die NEXPO den zentralen gesellschaftlichen Bedürfnissen der kommenden Dekaden entgegen. Sie bietet einen unideologischen Bezug zu Tradition und Heimat, entspricht dem Wunsch nach realen und emotionalen Kontakten. Als Generationenprojekt gibt sie dem Streben nach einem sinnvollen und erfüllten Leben kulturelle Gestalt. Dabei begünstigt sie die persönliche Ermächtigung, fördert das Gemeinschaftsgefühl, vermittelt Achtsamkeit für die Identität in der Vielfalt und begleitet visionäre Initiativen öffentlich.

Die NEXPO weckt Neugierde und Interesse. Sie mobilisiert den individuellen und gemeinschaftlichen Gestaltungswillen. Schliesslich interpretiert sie mit dynamischem Blick die Kennzeichen einer mobilen, globalen und vernetzten Welt.

Kurzum: Zu gewinnen gibt es bei der NEXPO ein *Empowerment*, die vertiefte und aktive Beziehung mit der Schweiz, in der wir leben und leben werden, mit ihrer Vielfalt und ihren Ressourcen im Austausch mit der Welt.

6. Governance

Übersicht 4 Phasen

Phase	Prozess	Organisation	Finanzierung
Projektskizze (2017)	abgeschlossen Entscheid zum weiteren Vorgehen	abgeschlossen	abgeschlossen Betrag: 95'000 Quellen: Städte
Weiterentwicklung Projektskizze			
Lancierung (2018/2019)	<p><i>Arbeit auf drei Ebenen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> a) inhaltlich, gemäss Spielregeln, etc; b) strukturell, im Hinblick auf die konzeptionelle Vertiefung des gesamten Projekts; c) kommunikativ <p><i>Operatives Ziel:</i> Realisierung attraktiver, dem Projektstand angemessener Projektelemente; Akzeptanz bei den Partnerstädten, weiteren Stakeholdern, Städten und beim Bund; <i>Community Building</i>, Klärung essentieller politischer Vorgehensfragen; Etablierung der Marke; Vorbereitung Vorgehen und Finanzierung der Fundierung.</p>	<p>Steuerungsgremium/ Vorstand (alle StadtpräsidentInnen, mit Präsidium)</p> <p>Geschäftsführung (Delegierte aller Städte, mit einem Dreier- oder Fünferausschuss)</p> <p>Kuratorium</p>	<p>Basisbetrag: 0.5 Mio/Jahr</p> <p>Quellen: Städte, ev. weitere Projektpartner und Private</p>
Weiterentwicklung Lancierung			
Fundierung (2020 – 2022)	<p><i>Arbeit auf drei Ebenen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> a) inhaltlich, gemäss den Thesen, Spielregeln, etc; b) strukturell, im Hinblick auf die föderale und politische Verankerung; c) kommunikativ <p><i>Operatives Ziel:</i> Realisierung attraktiver, dem Projektstand angemessener Projektelemente; Verankerung bei den Partnerstädten, weiteren Stakeholdern und beim Bund; Vorbereitung und Realisierung von Beschlüssen hinsichtlich Mit-Trägerschaft; Konsolidierung der Marke; Vorbereitung erste Abschnitte Umsetzung; Finanzierung der ersten Abschnitte der Umsetzung.</p>	<p>Steuerungsgremium/ Vorstand (alle StadtpräsidentInnen, mit Präsidium)</p> <p>Geschäftsführung (Delegierte aller Städte, mit einem Dreier- oder Fünferausschuss)</p> <p>Thinktank (gesamtschweizerisch, z.B. aus jedem Kanton ein Mitglied)</p> <p>Kuratorium</p>	<p>geschätzter Betrag: 1,5 Mio/Jahr</p> <p>Quellen: Städte, Kantone, Projektpartner, Private</p>

Umsetzung (ab 2023)	Umsetzung der Projektelemente	Steuerungsgremium/ Vorstand (alle StadtpräsidentInnen, mit Präsidium)	geschätzter Betrag: <i>tbd</i> , je nach Projekt dramaturgie – 12 Mio/Jahr für die ersten Abschnitte
		Geschäftsführung (Delegierte aller Städte, mit Dreier- oder Fünferausschuss)	Quellen: Städte, Kantone, Bund, Projektpartner, Private
		Thinktank	
		Kuratorium	
		Spielgruppen	

Lancierungsphase

Eckwerte Vereinsstatuten

Vereinszweck

- Der Verein bezweckt die Entwicklung und Umsetzung einer dezentralen, von den Städten gemeinsam getragenen Landesausstellung.

Mitgliedschaft

- Die Mitgliedschaft steht Körperschaften des öffentlichen und des privaten Rechts offen. Gründungsmitglieder sind die zehn grössten Schweizer Städte. Weitere Städte und Kantone können schon ab Beginn Mitglied sein. Durch Änderung der Statuten können auch später neue Mitglieder aufgenommen werden. Die Vereinsversammlung kann auch Mitglieder mit Beobachterstatus aufnehmen.
- Die Mitglieder üben ihre Mitgliedschaftsrechte durch VertreterInnen aus, bei den Städten handelt es sich in der Regel um die StadtpräsidentInnen.

Organe des Vereins

- Generalversammlung (Die Mitglieder üben ihre Mitgliedschaftsrechte über VertreterInnen aus, in der Regel sind dies die StadtpräsidentInnen)
- Vorstand (= VertreterInnen der Mitglieder; mit beratender Stimme können weitere Personen an den Vorstandssitzungen teilnehmen, z.B. Vertretungen von Standortkantonen)
- Geschäftsführung (ehem. Projektausschuss; Delegierte aller Städte, mit einem Dreier- oder Fünferausschuss; begleitet Projektumsetzung)
- Vereinssekretariat/Geschäftsstelle (vom Vorstand eingesetzt, administrative Führung der Vereinsaktivitäten)

7. Ausblick

Ein langer Weg liegt vor der NEXPO. Mit der Projektskizze ist eine Frühphase abgeschlossen. Die angestrebte Lancierung ab 2018 dient zur weiteren Vorbereitung und Absicherung der Initiative der Städte. Ein Schwerpunkt der Arbeit wird darauf liegen, weitere Partnerinnen und Partner zu gewinnen und zusätzliche Mittel zu generieren. Öffentlich gestartet wird die NEXPO mit einem dezentral organisierten Launch als Krönung der rund zweijährigen Lancierungsphase. Dabei werden erste konkrete Vorschläge für neue Wahrzeichen aus den drei Kategorien Innovation, Partizipation, Lebensraum in Form eines Plebiszits ausgewählt. Diese Gründungswahrzeichen veranschaulichen das Prinzip der NEXPO. Sie bilden die Eckpfeiler des kommenden Netzwerks und dienen als Hebel für den weiteren politischen und gesellschaftlichen Prozess.

Bereits diese ersten NEXPO-Projekte dürfen konventionellen Vorstellungen und Wahrnehmungen widersprechen. Es kann sich bei ihnen um alternative Knotenpunkte handeln, die nicht besetzt sind, weil sie am Rand, in Utopia, im Gestern oder einfach im Dazwischen liegen.

In der anschliessenden dreijährigen Fundierungsphase entscheidet sich, ob die NEXPO zur kommenden Landesausstellung wird. Finanzierungsmodell und offizielle Kandidatur werden für diesen Zeithorizont vorbereitet.

Ziel ist es, die NEXPO in den folgenden Projektschritten zielorientiert weiterzuentwickeln und zu schärfen, um die komplexen Ansprüche an eine Landesausstellung zu erfüllen. Dabei werden die Mittel mit Augenmass kalkuliert. Nicht Grösse oder Masse, sondern die Attraktivität wird ausschlaggebend sein für die breite gesellschaftliche Akzeptanz und den Erfolg des Unternehmens. Für die Ambition des NEXPO-Projektes ist es von vitaler Bedeutung, dass es vom Bund unterstützt und als kommende Landesausstellung ausgelobt wird. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Anspruch eingelöst werden, aus der Grundinvestition der zehn Städte einen gesellschaftlichen und kulturellen Mehrwert zu schöpfen und eine Gemeinschaft zu bilden.

Bereits in der Lancierungsphase muss es daher gelingen, integrierend zu wirken und eine kulturelle Bewegung in Gang zu bringen, die sich mit der Zukunft der Schweiz auseinandersetzt und sich dabei nicht zuletzt auch alternative Finanzierungsformen erschliesst.

Die zehn Städte haben die Initiative ergriffen. Sie legen heute das Fundament der kommenden, neuen Landesausstellung.

8. Dank

Nach all den Überlegungen, Kontakten, Gesprächen und Befragungen der vergangenen Monate steht für die Autorinnen und Autoren der Projektskizze ausser Zweifel, dass die Idee der zehn Städte das Zeug dazu hat, zu einer neuen Expo heranzuwachsen, zur NEXPO, die Menschen inspiriert und bewegt.

Das Autorenteam möchte sich bei den Städtpräsidentinnen und Stadtpräsidenten für das Vertrauen bedanken. Sie hatten die unkonventionelle Ursprungsidee formuliert und wollten sie testen. Den Prozess der Projektskizze haben sie mit Interesse begleitet. Der Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch und Céline Widmer, Stabsmitarbeiterin des Präsidialdepartements, danken wir für die motivierende Projektsteuerung. An die Mitglieder des Projektausschusses richtet sich unser Dank für die aktive und professionelle Auseinandersetzung mit dem Projekt. In der auf alle zehn Partnerstädte erweiterten Form haben sie die wertvollen Mikro-Workshops umgesetzt und wirkten als Rückvergewisserungsgremium für Inhalt und Governance. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Workshops sowie der Key-Opinion-Leader-Befragung sei gedankt, dass sie sich die Zeit genommen haben, ihre Vorstellungen, Wünsche und Analysen in die Projektskizze mit einfließen zu lassen.

Sie alle sind „Nexponautinnen“ und „Nexponauten“ der ersten Stunde:
Danke vielmals, merci beaucoup und mille grazie für das gemeinsame Warm-up!

Das Autorenteam: Juri Steiner, Mathis Brauchbar, Johannes Gees, Monique Keller & Anne-Outram Mott

Lausanne und Zürich im Januar 2018

Anhang
Memorandum der Interessengemeinschaft
(November 2016)

Die Schweizer Städte lancieren die Idee einer gemeinsamen, landesweiten Expo

Die Stadtpräsidentin von Zürich und die Präsidenten von Basel, Bern, Biel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen und Winterthur prüfen die Idee, die nächste Schweizerische Landesausstellung gemeinsam zu organisieren. Die Expo überspannt damit zum ersten Mal das ganze Land. Im Zentrum steht die Frage, was die Schweiz im 21. Jahrhundert ist und wie wir zusammenleben wollen.

Seit der ersten Schweizerischen Landesausstellung 1883 hatte jede Generation ihre Expo. Die Menschen kamen aus dem ganzen Land zusammen und setzten sich mit der Gegenwart und Zukunft der Schweiz auseinander. Mit jeder Expo hat die Schweiz auch gerungen – vor, während und nach der Ausstellung. Jede prägte ihre Generation mit und blieb in Erinnerung.

Warum jetzt wieder eine Expo?

Auch und gerade die heutige Generation verdient ihre Expo, denn die Schweiz verändert sich weiterhin rasant: Sie ist schon heute eine ganz andere als zum Zeitpunkt der Expo.02. Seither haben weltpolitische Ereignisse und eine globale Finanzkrise das neue Jahrhundert geprägt. Die Schweizer Städte sind wieder zu Wachstumsregionen geworden, schweiz- wie europaweit betrachtet. Gemeinde-, Kantons- und Landesgrenzen bedeuten für uns heute etwas Anderes als sie es für unsere Eltern taten. Digitale und wirtschaftliche Vernetzung, Migration und Ressourcenknappheit werden den Arbeits- und Familienalltag der Zukunft nochmals tiefgreifend verändern.

Wir stehen gerade auch im 21. Jahrhundert vor grossen Fragen: Was bedeutet dieser Wandel für die Schweiz? Wie wollen wir in ihr leben? Diese identitätsstiftende Tradition der Landesausstellung möchten die grössten Städte zusammen fortschreiben. Die nächste Expo soll erstmals im Schweizer Städtenetz stattfinden, über alle Landesteile und Sprachgrenzen hinweg.

Warum eine Expo in den Städten?

Die Städte können als Gastgeber der Landesausstellung sein, was sie in der Geschichte immer waren: Geburtsstätten, Brennpunkte und Treiber von gesellschaftlichen Entwicklungen. Menschen kommen von aussen in die Städte und prägen sie – mit verschiedenen Geschichten, Vorstellungen, Geschäftsideen und Träumen. Sie machen die Städte zu Zentren des gesellschaftlichen Austauschs, der Bildung und Wissenschaft, des Kulturschaffens, zu Labors für neue Wohnformen, zu Motoren der Wirtschaft und Innovation. Zu Orten, an denen immer wieder Aufbruch entstanden ist.

Darüber hinaus wollen und müssen die Städte selber Gegenstand der Auseinandersetzung einer Expo sein: Jede Schweizer Stadt ist Teil einer Region, zu der Nachbarstädte, Agglomerationsgemeinden und Dörfer gehören, und die sich oft über mehrere Kantone oder gar Landesgrenzen erstreckt. Und

alle diese noch so unterschiedlichen Regionen sind Teil derselben Schweiz. Die zehn Städte lancieren die Idee im Wissen darum, dass einzelne Städte und Regionen weitere Überlegungen zu einer Schweizer Landesausstellung in ihren Regionen anstellen.

Die Schweiz – und die Welt – werden als Ganzes zudem immer städtischer. Mehr als 80 Prozent der Schweizer Bevölkerung haben heute ihre Heimat in städtischem Gebiet – und über die Hälfte der Weltbevölkerung. Besonders stellt sich so die Frage, wie das Zusammenleben der Zukunft unter diesem Vorzeichen funktioniert, und wie wir es gestalten wollen. Fragen, welche die Städte schon lange beschäftigen und mit denen sich die grössten Schweizer Städte zusammen mit dem ganzen Land auseinandersetzen möchten: im Rahmen der nächsten Expo.

Warum eine schweizweite Expo?

Eine Landesausstellung im Städtetz Schweiz – von Genf bis St. Gallen, von Lugano bis Basel – ist in dreifacher Hinsicht ein Pionierprojekt:

Die erste schweizweite, dezentrale Landesausstellung mit den grossen Städten als Kern und Treiber ist eine organisatorische und politische Herausforderung.

Zweitens nutzt die nächste Expo vorhandene Infrastruktur und nutzt diese für eine neue Art der Expo. Gebäude, Plätze und Verkehrsverbindungen werden zusammengefügt zu einer Generationenveranstaltung – ohne die Belastungen, die ein örtlich konzentrierter Mega-Event mit sich bringt. Zum Beispiel ist die Schweiz schon heute ein dichtes Städtetz, und bis 2027 verbinden die SBB die grössten Schweizer Städte mindestens im Halbstundentakt.

Ein dritter Aspekt sind die digitalen Technologien als Schwerpunktmedien der nächsten Landesausstellung: Das Wissen und die Experimentierfreude der Menschen, die in den Schweizer Städten an der Kommunikation von morgen arbeiten, rücken die Ausstellungsorte im Rahmen einer Pionier-Expo noch näher zusammen.

Gemeinsam etwas schaffen, Ressourcen mit Augenmass einsetzen und Veränderungen als Chance nutzen sind die drei Pfeiler für die Organisation der nächsten Expo – und zugleich die drei Pfeiler der Auseinandersetzung, zu der die Schweiz einladen wird. Es sind dieselben Tugenden, die uns schon zu einem Land gemacht haben, das heute beste Chancen hat, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.